

**Predigt am Vorletzten Sonntag des Kirchenjahres
18. November 2018**

„Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben“ Offenbarung 2, 10

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

In diesen dunklen Novembertagen /
wenn die Kinder endlich wieder Laternen tragen /
in diesen erhellten Novembertagen /
hör ich ihre Großeltern Folgendes sagen:

Es öffnet mir das Herz, jedes Jahr aufs Neue, dieses Fest.
Es ist so schlicht und doch so feierlich.
All die Lichter, das Martinsspiel, die Lieder, die Hörnchen.
Und seine Botschaft ist so klar, wie einfach:
Kreise nicht nur um dich selbst, verliere den andern nie aus dem Blick.
Hab Mitgefühl für jene, denen es schlechter geht als dir. Teile, was du hast.

In diesen dunklen Novembertagen /
wenn die Kinder endlich wieder Laternen tragen /
in diesen erhellten Novembertagen /
hör ich dich Jesus Folgendes sagen:

„Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan!“

Darin erinnert Sankt Martin, Jahr für Jahr.

Martin als Friedensbotschafter für Große und für Kleine.

Mit ihren Laternen ziehen sie dieser Tage durch unsere Dörfer,
tragen in die Welt ihr Licht – fürchtet euch nicht!, ihre Botschaft!

Und oftmals ziehen sie vorbei an den Steinen auf denen die Namen jener geschrieben
stehen, die vor 100 Jahren nicht viel älter als (diese) Kinder, in den Krieg ziehen mussten und
aus dem Krieg nicht mehr heimkehrten.

Außer ihren Namen steht oft noch mehr geschrieben:

...für des Vaterlandes Freiheit und Ehre gestorben.

...niedergelegt die Namen unserer Helden.

...stolz für die Heimat gefallen.

In diesen dunklen Novembertagen /
wenn die Kinder endlich wieder Laternen tragen /
in diesen traurigen Novembertagen /
ganze Völker Trauer tragen.

Seit 100 Jahren ist er vorbei, dieser verehrende Krieg.

Gedenken all überall, auch heute, denn heute ist Volkstrauertag.

Reden, stilles Gedenken an Ehrenmalen, die sich nicht selten in Kirchen finden.

Ich erinnere mich, dass meine Großmutter, Jahrgang 1910,

an diesem Tag immer Trauer und Blumen an den Gedenkstein für die Kriegsgefallenen trug.

Nie hat sie den Tod des Bruders überwunden, der 1917, gerade 19 Jahre alt, gefallen ist.

Auf jenem Stein stand nichts von Helden und Heimat, nur Namen und Daten und ein Bibelspruch: „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben!“

In diesen dunklen Novembertagen /
Wenn die Kinder endlich wieder Laternen tragen /
In diesen bedenklichen Novembertagen /
Hör ich den Seher Johannes sagen:

„Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben!“
Perfide, dieses Wort an jener Stelle. Versüßen sollte es den jungen Männern, den Soldaten aus ganz Europa den Krieg. Man erklärte den Kampf als göttlich, verklärte ihn und machte somit ihren tausendfachen Tod zu einem Zeichen für die Treue zu Gott und zum Vaterland. Das sogenannte christliche Abendland, seine Nationen gingen vor 104 Jahren mit diesem Vers im Gepäck ganz unchristlich auf einander los.
Und so findet man die Worte der Offenbarung, die Worte des Sehers Johannes, heute nicht nur auf Deutsch, Heldengedenken in England...
Be faithful unto death, and I will give you the crown of life.
...in Italien: *Resta fedele, anche a costo di morire, ed io ti darò la corona della vita.*
...in Frankreich: *Sois fidèle jusqu'à la mort, et je te donnerai la vie comme prix de ta victoire.*
In Holland, Belgien, Ungarn... betrauern wir die Toten der Jahre 1914-18.

In diesen dunklen Novembertagen /
Wenn die Kinder endlich wieder Laternen tragen /
In diesen traurig-blauen Tagen /
Hör ich einen Kollegen 1915 folgendes sagen (und predigen):

„Liebe Konfirmanden, ihr habt alle eine Heimat. Bleibt ihr treu. Der Mensch muss eine irdische Heimat haben (...). Nur dadurch kann die Liebe zum Vaterlande in ihm eine Macht werden. Unser herrliches deutsches Vaterland, liebe Kinder, bleibt ihm treu bis zum Tode! Danket Gott dafür, dass er euch als Deutsche geboren werden ließ. Nehmt aus dem Krieg, den ihr schon miterlebt, den Stolz mit in die Zukunft, Deutsche zu sein. Haltet eure Muttersprache hoch. Helft mit dazu, dass Fremdländerei und undeutsches Wesen endgültig aus unserem Volke schwindet und dass in ihm wieder die Tugenden blühen, darunter besonders die Treue.
Wo auch immer ihr seid, bestrebt euch, dem deutschen Vaterlande Ehre zu machen! Dem deutschen Vaterlande Treue bis an den Tod (...) Süß und ruhmvoll ist es, für das Vaterland zu sterben.“ (Quelle: Karl Schwarzlose https://www.europeana.eu/portal/de/record/9200231/BibliographicResource_200092035943.html)

...so machte die Kirche (meine Kirche?!) aus Kindern Kanonenfutter.
Und sie berief sich nicht zuletzt auf jenen Vers: „Sei getreu...“
In diesen Friedenstagen, in denen immer noch (und wieder) ganze Völker Trauer tragen, sträubt sich in mir alles, diesen Vers zu predigen – obgleich ich weiß, dass in meiner Kirche heute niemand in dieser Sprache predigen wird!
Aber diese Sprache...
...ist nicht tot, auch wenn wir das hofften, sie treibt Blüten in diesen Tagen. Tot gehoffte Vorstellungen erstehen wieder, dunkle Geister der Vergangenheit steigen wieder auf. 2018

gibt es wieder Politiker, die wie jener Pastor von 1915 reden und „Fremdländerei und undeutsches Wesen endgültig aus unserem Volk verschwinden lassen“ wollen. Diese Sprache, dieses Denken – es führte in die Katastrophen des 20. Jahrhunderts!

In diesen dunklen Novembertagen /
Wenn unsere Kinder endlich wieder Laternen tragen /
In diesen erhellten Jahresendtagen /
Hör ich – gott sei's gedankt – auch jenes sagen:

Ich möchte nicht, dass es solche Katastrophen im 21. Jahrhundert gibt!
Sprache kann so vieles bewirken, gutes und grausames, und wenn sie erst einmal verbrämt ist, dann ist es schwer, Worte zurück zu erobern.
Treue – ist eines dieser Worte, ich finde es wichtig, auch das, wofür es steht.

Treue – eigentlich ein schöner Klang. Trüwen, mittelhochdeutsch für „fest sein, sicher sein, vertrauen“. Diesen, seinen schönen Klang muss ich erst wieder hören lernen, weil es so oft missbraucht wurde. Weil im Namen der Treue eben auch so viel Beklagenswertes passiert ist. Weil Treue gesagt wurde und Kadavergehorsam gefordert war.

Für die ersten Christen war die Treue zu Christus tatsächlich etwas, das ihnen den Tod bringen konnte. Weil sie den römischen Kaiser nicht als Herrn und Gott verehrten, weil Christus ihr Kyrios, ihr Herr war – deshalb landeten sie in den Händen ihrer Henker. Die Treue zu Christus machte aus Christen Märtyrer. Genau diese Erfahrung hat der Seher Johannes vor Augen, wenn er der Gemeinde in Smyrna schreibt: „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben“. Wer Christus treu bleibt, verliert womöglich sein irdisches Leben, hat aber das ewige Leben. Ein Trost war das und ist das für bedrängte Christen zu allen Zeiten – auch heute noch.

Und ich? Für mich hat die Treue durchaus einen schönen Klang. „Willst du deinem Ehemann, den Gott dir anvertraut hat, die Treue halten – in guten wie in schlechten Zeiten?“ Ja, mit Gottes Hilfe, hab ich geantwortet. Und mein Mann auch.
Und wir sind drangeblieben – und Gott auch. Wir sind drangeblieben, Gott ist drangeblieben, er hat geholfen. Wir sind jetzt noch nicht soooo lange verheiratet, aber mir begegnen auch immer wieder Goldpaare, die ähnliches berichten: sicher gab es immer Höhen und Tiefen, es gab gute und schlechte Zeiten, aber für uns beide war die Treue immer sehr wichtig...

In diesen dunklen Novembertagen /
Wenn die Kinder endlich wieder Laternen tragen /
In diesen erhellten Novembertagen /
Wünscht` ich, dass viele folgendes sagen:

Treue heißt für mich: Ich bleibe dran. Ich renne nicht jeder Mode hinterher.
Ich hänge mein Fähnchen nicht in den Wind. Ich halte auch mal etwas aus.
Ich stehe zu dem, was ich gesagt habe. Ich habe meine Überzeugungen, für die setze ich mich ein. Auf mich kann man sich verlassen. In guten und in schlechten Zeiten.

Das ist viel wert in unserer Zeit, die so viele Veränderungen mit sich bringt. Treue gewinnt langsam für mich ihren alten schönen Klang zurück.

Wem - oder auch was sind Sie treu?

...ihrem Partner? ...ihren Freunden? ...Ihren Kindern? ...Ihren Familien? ...ihrem Glauben?

Heute kostet uns das wenig, unserem Glauben treu zu sein, aber selbst ich erinnere noch die Zeit vor dem Mauerfall, Christen die damals schon diesseits der Mauer lebten, hatten wahrlich Anfechtungen zu erdulden.

Die Wurzeln meiner heutigen Überzeugungen liegen in eben jenem christlichen Glauben, dem meine Eltern auch zu DDR-Zeiten treu waren:

Jeder Mensch hat einen unverlierbaren Wert. Und daraus erwächst meine Aufgabe, jenen zu helfen, die mich brauchen, wobei Mensch-Sein reicht und Pässe egal sind! Es gibt keine deutsche Würde, sondern nur eine Menschenwürde!

Jeder Mensch hat einen unverlierbaren Wert, weil er Gottes Ebenbild ist und jeder Mensch, der im Krieg tötet, tötet Göttliches.

Deshalb ist es auch meine Überzeugung, dass ich die Aufgabe habe, mich dafür einzusetzen, dass nie wieder solche Kriegspredigten gehalten werden, wie vor 100 Jahren.

In diesen dunklen Novembertagen /

Wenn die Kinder wieder Laternen tragen /

In diesen licht-erhellten Tagen /

Hör ich schlussendlich Paulus sagen:

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, der erfülle und bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

*Pfarrerin Juliane Rumpel,
im November 2018*